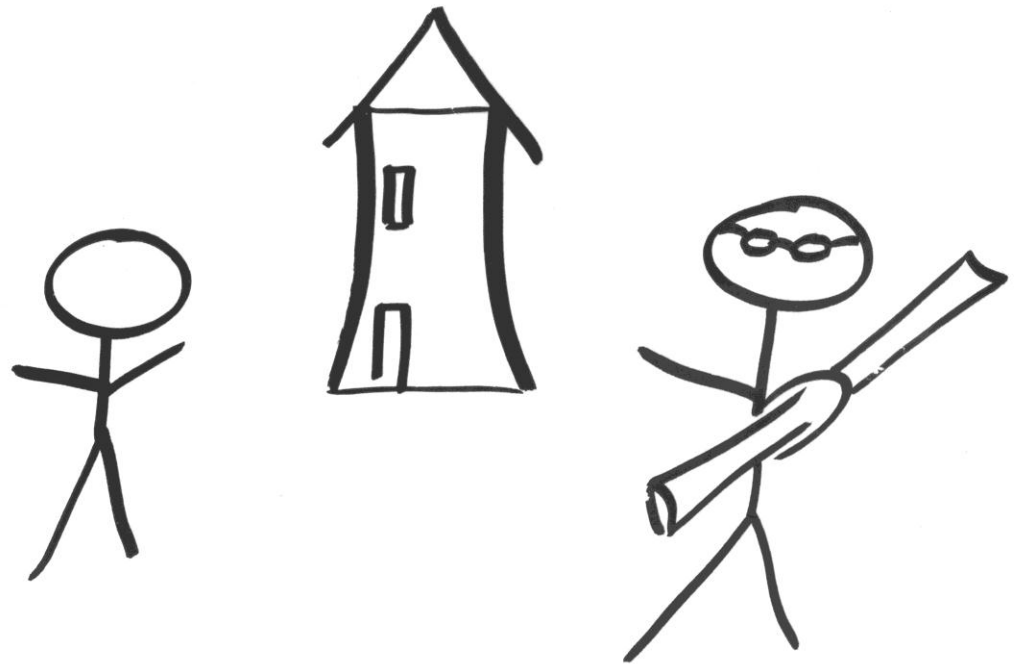


Prozess – Strategie – Produkt

12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit



Dipl.-Ing. Peter Apel

Planungsbüro Stadt-Kinder



12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Sensibilisierung der Politik

Fachvortrag in den Stadt- und Gemeinderäten
durch externe Experten einbringen!



12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Verwaltungsinternes Strategieseminar

Inhaltliche Inputs und Moderation durch externe Fachleute einspeisen!



12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Bildung eines informellen Netzwerkes

Informelle Arbeitsgruppe unter Beteiligung von offenen Fachleuten aus den verschiedenen Verwaltungsfachämtern bilden.



Strategische Beratungsfolgen

An ein vorhandenes Leitbild oder eine vorhandene politische Programmatik anknüpfen!

Leitbild

„Dortmund, die Stadt mit Lebensqualität für Kinder und Familien“

Die Stadt Dortmund erkennt den Einfluss räumlicher Gegebenheiten auf die Sozialisation von Kindern an und wird sich deswegen konsequent als kinder- und familienfreundliche Stadt weiterentwickeln. Die Stadt Dortmund hat als vitale Großstadt mit ihrem urbanen Zentrum, ihrer dezentralen Siedlungsstruktur und ihrem grünen Umland ein hohes Potenzial für eine kinder- und familienfreundliche Entwicklung und wird dieses konsequent nutzen. Die Stadt Dortmund wird die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessern und damit auch den Wohnstandort für Familien stärken. Mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung und der Stärkung eines demokratischen Gemeinwesens wird die frühzeitige und umfassende Beteiligung der betroffenen Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien gewährleistet.

<http://www.kinderfreundliche-stadtgestaltung.de>
(Stadt Dortmund)



12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Anlassbezogene Erschließung von aktuellen Planungsmaßnahmen

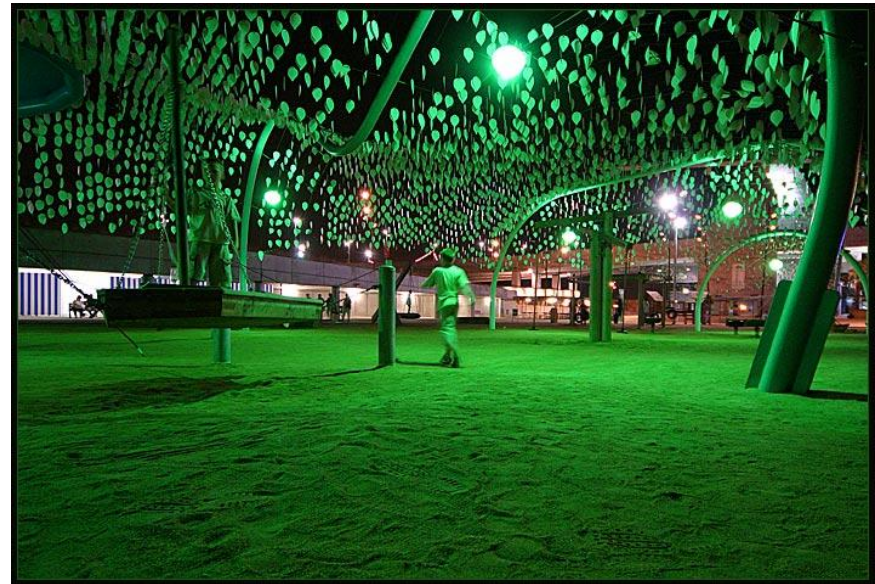
Beteiligungsverfahren mit Kindern und Jugendlichen
in aktuelle Planungsmaßnahmen integrieren!



12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Vom Reden ins Tun

„Mikroprojekte“, Aktionen und kulturelle Aneignungen von Freiräumen kontinuierlich umsetzen!



12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Projekte als Strategie

Die Überzeugungskraft von Projekten zur Umsetzung eines gesamträumlichen Spielraumkonzeptes für Kinder und Jugendliche nutzen!



12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Qualitätszielvereinbarungen

Aus den Projekten Qualitätsziele für die Planung und Beteiligung ableiten und dem Rat bzw. Ausschüssen zum Beschluss vorlegen!

Katalog der Qualitätsziele

ZIELE

Gesamträumliche Qualitätsziele für Siedlungs- und Freiflächen

- Stärkung der dezentralen Stadtstruktur in der Mischung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit in den einzelnen Stadtbezirken.
- Ausweisung von Jugenderlebnisflächen (in der Spielplanung) in jedem Stadtbezirk.
- Mehrfachnutzung vorhandener Freiflächen wie z. B. Grünflächen, Stadtparks, Plätze und Fußgängerzonen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume.
- Einbeziehung der vielfältigen siedlungsumgebenden Landschaftsräume als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume sowie für die generationsübergreifende Naherholung und ihre Vernetzung mit den Siedlungsbereichen.
- Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen sowie aller Freiflächen innerhalb bebauter Ortsteile und Landschaftsräume an den Siedlungsrändern über attraktive Fuß- und Radwege.
- Umsetzung eines qualitativ hochwertigen kinder- und familienfreundlichen Siedlungsneubaus.
- Erschließung von ökologischen Ausgleichsmaßnahmen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsflächen.



<http://www.kinderfreundliche-stadtgestaltung.de>
(Stadt Dortmund)



12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Sich fit machen für neue Aufgaben

Einschlägige Schulungen und Fortbildungsseminare zur Beteiligung sowie zur kinder- und jugendfreundlichen Planung wahrnehmen!



12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Politischer Beschluss zur Durchführung eines Spielraumkonzeptes

Arbeitsgruppenstrukturen zur kontinuierlichen Verankerung der kinder- und jugendfreundlichen Planung als Daueraufgabe bilden!



12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Bildung von strategischen Netzwerken

Aktive Bürger, Vereine, Verbände, kirchliche Organisationen, Schulen und die Wirtschaft einbinden.



12 Regeln für Kinder- und Jugendfreundlichkeit

Kontinuierlicher Wirksamkeitsdialog

Kontinuierliche Berichterstattung in den politischen Gremien zur Darstellung der Wirksamkeit durchführen.

